

M Alleluja.  
J Alleluja.  
JM Alleluja.

*leise aggressiv*

U [Eine Wortmusik-Debatte über das Heilige  
über Musikästhetik und  
atomare Sphären  
von Uli Aumüller

M Es kombattieren:  
JOE Michaela Stögbauer  
U Joachim Raaf und  
M Uli Aumüller

U: Confitebor tibi Domine in toto corde meo et in conspectu Angelorum psallam coram te. DHWSR *3+U* *1 Ton*

3: [Alleluja! Vom ganzen Herzen will ich dich preisen, o Herr, und im Angesicht der Engel will ich dir singen,] so würde ich den lateinischen Text dieses auf das 6. Jahrhundert zurückreichenden Offertoriums übersetzen.

J Es handelt sich um den 1. Vers ~~138.~~ Psalm <sup>138.</sup> Die Lutherbibel der Deutschen Bibelgesellschaft Seite 619

~~138.~~ revidierte Fassung von 1984 M

J+U übersetzt das hebräische Original: ↗

M B Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingex übersetzt die Lutherbibel. Kleinigkeiten.  
(Musik) *gocery*

~~Über Gott lachen, oder was.  
Er über uns oder wir über ihn.~~

U: Wenn Gott ein Mensch wäre,  
und die Freude wäre groß,  
wenn er es noch einmal täte,  
es gäbe allen Grund zum traurig sein,  
über das Leid,

~~Störms~~  
*Uhoai, Konker*

das er da angezettelt hat.

Ein Irrtum der Schöpfung.

Einem Menschen könnte man verzeihen.

U Aber Gott.

~~Dennoch:~~

B Ich danke dir! Von ganzem Herzen!

Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickest du mich.

(Musik weiter ...)

Zitat: Es gibt gar keine sakrale Musik.

trale, unsondima sal

+ Heimmil Riehm,

U Was ~~dieser Heidelberger~~ Theologe und Lithurgiker behauptet,

M es gäbe gar keine Sakralmusik,

in Heidelberg

M sondern nur Musik,

U darüber gehen die Meinungen weit auseinander.

[Manzel]

"Ein positives Mittel zum Ausdruck des Heiligen hat auch die Musik nicht"

U schrieb Rudolf Otto in seinem Buch über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen,

M den wir hier zitieren

U obwohl

M Zitate verwirren oft nur

MU und die Komplexität hat der Teufel gesehen

"ein positives Mittel zum Ausdruck des Heiligen hat auch die Musik nicht,

Bedeutungsabzock

die doch sonst allen Gefühlen den mannigfaltigsten Anklang leihen kann.

Den heiligsten numinosesten Moment in der Messe, den der Wandlung,

drückt auch die vollendeste Messe-Musik nur dadurch aus, daß sie verstummt,

und zwar schlechthin und für längere Zeit,

U meint Rudolf Otto,

M den wir hier zitieren

M+U sodaß das Schweigen sich selbst gleichsam ausklingen kann.

M+U sodaß das Schweigen sich selbst gleichsam ausklingen kann.

3 auf Seite 90 seines Buches

(10 Sekunden Pause)

U Nicht jede Pause ist eine sakrale Pause,

3 offensichtlich.

priced Ton

M)  
U Nicht//jedes Schweigen) klingt//sich//selbst//U  
U gleichsam

M aus.

3 Es gibt auch profane Pausen. / Der Herrgott wird selo milben!

Pausen schwanken hinsichtlich ihrer semantischen Dichte Philosophen  
Manche Pausen klingen ausgesprochen numinos.  
Aber wo nichts ist,  
da ist nichts, Pointe

und nur Gott hat sich aus sich selbst erschaffen. / Der Herrgott wird selo milben!  
(Musik: Huber, deus ex deum - O-Ton)

"Gegenüber der meinenden Sprache"

MU - wir zitieren Dieter Schnebel,  
M aus einem Aufsatz von 1967  
u der Adorno zitiert,  
M quasi una fantasia

Heint Klaus Huber,  
Komponist  
Freiburg 1991

MU 1963

"gegenüber der meinenden Sprache ist Musik eine von ganz anderem Typus.

In ihm

M [gemeint ist wohl der Typus]  
liegt ihr theologischer Aspekt.

u [Das kann man so erst einmal nicht wiederlegen. Sicher nicht.] M

Was sie sagt

M [gemeint ist diesmal die Musik,

u was die Musik also sagt

M sagt?

u zum Ausdruck bringt],

ist ihr als erscheinendes bestimmt zugleich verborgen.

Ihre Idee ist die Gestalt des göttlichen Namens

~~MU~~ u [genauso so herum,

M u und eben nicht:

M u Ihre Gestalt ist die Idee des göttlichen Namens -

u u aber das ist der feine Unterschied]

Sie

M [die Musik]

ist entmythologisiertes Gebet."

~~Ich weiß, -~~

Der Herrgott wird selo milben }  
langsam

- J. es ist immer leicht,  
 M. sich über andere Leute lustig zu machen.  
 J. Machs selber besser.  
 M Hab ich versucht.  
 U Ging nicht?  
 J Kam bloß Kitsch bei raus. / /  
 J Scheiße.  
 MU Im Anschluß hören sie DEN philosophischen Kalauer dieses  
 Jahrhunderts,  
 J interpretiert von Joachim Raaf:  
 U (zitiert <sup>frei</sup> nach dem Gedächtnis  
 M Wortsinngemäß)  
 J Worüber du nichts sprechen kannst,  
 darüber mußt du schweigen. MU + MMMM  
 (10 sec Pause)  
 U Sehen sie,  
 ein ganz anderes Schweigen.  
 U Aber das ist erst die Ruhe vor dem Knall.  
 U Jedoch weiter mit Schnebel,  
 der meint  
 in erwähntem Aufsatz  
 J "Ihr Meinen  
 M [er meint die Musik],  
 J ihr Meinen  
 M [meint er]  
 J versagt sich das Fixierte und Austauschbare -  
 Musik ist ohne Worte.  
 "Sie verweist  
 U [meint Adorno,  
 den Schnebel zitiert,  
 M die Musik ohne Worte]  
 J verweist auf die wahre Sprache als auf eine,  
 in der der Gehalt selbst offenbar wird"  
 M [in der der Gehalt selbst offenbar wird,  
 U meint Adorno,  
 und weiter Schnebel:]  
 J das wirkliche Pflingsten."  
 M das wirklich Pflingsten

M wers glaubt.

U Mit anderen Worten:

Musik verweist auf die wahre Sprache

... und die wahre Sprache ist

3 - entmythologisiert versteht sich -

U die Sprache Gottes,

die hauchdünne Trennlinie <sup>M: Balokdünne hauchdünne</sup> läuft zwischen dem Meinenden der meinenten Sprache und dem Verweisenden der musikalischen Sprache, oder nochmals anders:

Musik,

insofern sie verweist,

verweist auf eine wahre Sprache,

die die meinende Sprache womöglich auch meinen könnte, jedoch notwendig verfehlt,

da sie das Gemeinte mit Worten fixiert

M [Ist der Bibelspruch: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort" nun wörtlich zu nehmen oder verweisend?],

U und das ist mit Pfingsten nicht gemeint, oder was meinen sie, Herr Schnebel?

3 Prof. Schnebel,

M Berlin,

U 1991:

(Ein paar Sätze Schnebel) →

Musik glossolalie

*gema Unappre Anschluss*

U Einen andern Aspekt deutet Rudolf Otto an

M nochmals Rudolf Otto

3 Die Schematisierung.

Wie Musik sprechen kann

U Sprache im Wortsinn

3 Indem seit Jahrhunderten die immer gleichen Kirchenlieder gesungen werden,

deren Melodien vormals ganz einfache Volkslieder waren,

M oder so,

3 kommen einem diese Lieder,

auch ohne Worte schon ganz heilig vor.

3 Das steckt aber nicht in der Musik drinnen,

J sondern in den Worten,

U b.z.w. in der Lithurgie,  
ihre Plazierung in der Lithurgie,

J während der diese Musik seit halben Ewigkeiten ihren festen Platz  
hat,

M und allmählich hat man sich eben daran gewöhnt,

U und ebenso daran,

MU daß alle Jahre wieder zur Weihnachtszeit die gleichen Oratorien  
gedüddelt werden,

U solange,

MU bis ein paar Takte Bach schon irgendwie sakral klingen,  
seien sie nun profan gedacht oder sakral.

J Schematisierung nennt Otto das, U

M aber das hilft uns auch nicht weiter.

U Aber auch nicht solche Sätze,  
wie diese:

hier Baumte Zudar

J "Es kann etwas nach seinem tiefsten Wesen dem Gefühle bekannt ja  
vertraut,

beseligend oder erschütternd sein,

wofür doch der Verstand jeden Begriff versagt.

Man kann durch Gefühle tief innerlich

M "verstehen"

J ohne durch den Verstand zu begreifen,

M [dieser Götzendienst am Gefühl,

das ist Huldigung des tiefsten 19. Jahrhunderts,

die Spitzfindigen unter ihnen

verehrte Hörer,

U und Hörerinnen!

MU habens schon begriffen,

U den, den wahrhaft sakralen Augenblicke<sup>n</sup> eignet ein Schweigen,  
das in sich gleichsam selbst ausschwingt,

was sollen wir nun glauben

verehrte Hörerinnen

M und Hörerinnen!]

J ... verstehen ohne durch den Verstand zu begreifen,  
zum Beispiel Musik.

3 Zum Beispiel Musik.

Eixler

3 Was an der Musik begrifflich-begreiflich ist ist garnicht Musik selbst

M [und so weiter und so weiter]

U Kennen und begriffliches Verstehen ist nicht dasselbe, ist sogar oft in ausschließendem Gegensatz zueinander."

(Messiaen) ?

Stark-Handlton

M "...jene frommen Erhebungen des Gemüths vorzüglich, in welchen alle anderen Thätigkeiten zurückgedrängt oder fast aufgehoben sind und die ganze Seele sich aufgelöst in ein unmittelbares Gefühl des Unendlichen und Ewigen und ihrer Gemeinschaft mit ihm."

...

3 "In seiner elementaren Erscheinungsform

U [schreibt Roger Caillois, den Stefan Breuer zitiert, im Merkus 1990] stelle das Heilige vor allem

3 "eine gefährliche, undurchschaubare, kaum zu steuernde Energie von außerordentlicher Wirkungskraft dar

...

Das Individuum kann sich ihr nicht nähern, ohne Kräfte zu wecken, die es nicht beherrscht und denen gegenüber es sich schwach und hilflos fühlt.

U (Schwach und Hilflos:

M+U  
3 Wenn ich wandle mitten in der Angst, so erquickest du mich)

3 Ohne deren Beistand jener Kräfte aber wäre jede Bestrebung zum Scheitern verurteilt. Sie sind der Quell des Erfolges,

aller Macht,  
allen Glücks.

Doch,

wer sie beschwört,  
muß befürchten,  
muß befürchten,

ihr erstes Opfer zu werden."

...

U "In der erotisch sinnlichen Genialität hat die Musik ihren absoluten Gegenstand"

M Wer hat das gesagt?  
Was meint der damit?  
Sinnliche Genialität

J Genitalität, hahahah 3

...

M "Mehrstimmige Musik,

U sagt Schelling,

J schreibt Adolf Novak in

JU [ Religiöse Musik in nicht-liturgischen Werken  
Regensburg 1978

M Mehrstimmige Musik

komme dem Streben des Subjekts entgegen,  
im Absoluten

sich

als eins mit allem anzusehen.

U Und Schlegel fügt hinzu,

J schreibt Adolf Novak,

M daß die Vertiefung in das Reich der harmonischen Klänge erst dort möglich werde,

wo sich das Gemüt in sich selbst zurückwandte,  
um da ein höheres Leben aufzusuchen."

J Zitate verschlingen ihren Gegenstand,  
sage ich.

...

U "Kunst ist

J - nach Hegel -

U sinnliches Scheinen der Idee"

M Welcher Idee

Ein Moment<sup>L</sup> Behoffenheit

⇒ Sperm in Hieron

J - welcher Idee?

B Welcher Idee!  
Oh Gott oh Gott.  
Welcher Idee.  
Oh Gott: Welcher Idee

↑ Sag mir  
welcher Idee

(Musik Schweinitz)  
(5 Sekunden Pause)

Vor dem mir graut - zu dem michs drängt Kortner

(5 Sekunden Pause)

Musik Schweinitz

Zitat Schweinitz

Musik Polyphonie

gedehnter  
Übergang von Klavimik!

Eidardeid. Januar 1991

LAB [1.2]

U Es wäre ein völliger Irrwitz zu glauben  
...

(Kurz vor dem Ende!)

das Heilige hätte sich im Verlauf der Säkularisierung in die Fugen und Ritzen der Archive zurückgezogen und fristet nun das Dasein einer Kirchenmaus.

Jedoch genauso wäre es übertrieben zu behaupten, es würde uns,

Reinschmeiß

M dieses Heilige an jeder Straßenecke ~~zu~~ begegnen:

J Tach wie gehts,  
wohl mal wieder einen über den Durst genommen,  
oder was.

U ~~Genauso~~ wenig lohnt es,  
das Heilige herbeizuspekulieren

...  
Zitat DESY

(2 Sels: Meint Pedro Matuszew, Pressesprecher des Deutschen Elektronensynchrotron in Hamburg, Januar 1991

M Es lohnt nicht, das Heilige herbeizuspekulieren.  
Das endet in einer Sackgasse.  
Garantiert.

J Isn Holzweg.

U Ne ne.

J O Gott oh Gott.

U Womit ich umgekehrt

J du redest wien FAZ-Reporter

U womit ich umgekehrt das Heilige nicht einfach bloß zur

- U Gefühlssache erklären möchte.
- J Nee mach Sachen.
- U Und sowieso wird,  
wer sich mit diesem Thema beschäftigt,  
wird sowieso schon halb für plempem gehalten.
- J Is ja auch kein Wunder oder was.
- M Kein Wunder.
- U Und <sup>man</sup> fühlt sich dann auch so.
- J Mit dem Heiligen auf du und du, det läuft nich.

J Det is man viel zu schwammig.

u Det is wat größeret wie du,  
det kannste man jlooben.

H Das Heilige, es ereignet sich.

Es fällt vom Himmel,  
wie die Bomben.

Deja vu meiner Träume.

Ich möchte es nicht ausschließen,

daß der eine oder andere Iraker gute Gründe findet,  
warum es den Krieg,

den er führt,

tatsächlich für heilig hält,

objektive Gründe,

und auch die europäische Literatur hat Gründe gefunden,  
warum der Krieg,

als ein ekstatisches Fest,

im Gegensatz zu Tristesse und Eintönigkeit des Alltags,

als Gegensatz zum Zwang der Ökonomie,

als befreiender Akt der Verschwendung heilig genannt werden  
könnte.

u Roger Callois

Schne

J Der Krieg und das Heilige

u Der Krieg und das Fest

Ju Die Mystik des Krieges.

J Paris 1938.

B Na dann prost. (trinken)

Und es wird leuchten dein Angesicht jenseits der Sterne.

Heilig Heilig Heilig. (Schwein)

Musik Saariaho

u Aber warum in die Sterne greifen,  
wenn der Himmel ist so nah.

trödel-sentimental

Den Himmel auf Erden

meine ich,

oder des Menschen Himmel auf Erden,

die Spielzeuge,

die der Mensch sich baut,

um sich über sich selbst zu erheben.

Gegenstände,

die <sup>3</sup> "tauglich" / sind,  
 meinte Kant,  
 die Erfahrung des Erhabenen <sup>3</sup> "anzureizen",  
 sind

3 "der Form nach gar zweckwidrig für unsere Urteilskraft,  
 unangemessen unserm Darstellungsvermögen, und gleichsam  
 gewalttätig für die Einbildungskraft".

M Aber das führt uns in diesem Zusammenhang nicht unbedingt weiter.

3 Der Mensch,

u sagte Werner Heisenberg,

3 hat die Natur so gründlich verwandelt, daß er in allem nur noch  
 sich selbst begegnet.

u Die Erforschung der Natur führte zu einer allgegenwärtigen  
 Reproduktion der Natur, und <sup>es</sup> fehlt gewissenmaßen der Sinn für das  
 Original. Natur, die uns heute begegnet, ist gewissermaßen nur  
 mehr Zitat ihrer einstigen Erforschung.

3 Mit der Natur auf du und du, det läuft nich.

u Daß Kant,

der den Ertrag der Gedankenbewegung -

M und nun zitieren wir Stefan Breuer,  
 nicht zum erstenmal in dieser Sendung,  
 und um Sendungen zu machen wie diese  
 bedarf es eines gewissen  
 Sendungsbewußtseins

u daß Kant

der den Ertrag der Gedankenbewegung -

von Galilei bis Newton formuliert,

der alten,

statischen,

von der Empirie absehenden Metaphysik den Boden entzieht,

bedeutet keineswegs das Ende der Metaphysik schlechthin.

M Nichtwahr.

3 Solange das Heilige dominiert,

u sagt Mircea Eliade,

3 ist Natur nie bloß Natur,

sondern immer auch Übernatur,

vom Übersinnlichen und Transzendenten her bestimmt.

u Genau dies aber gilt für das mechanische Weltbild,

- die Bestimmung durchs Übersinnlich~~e~~ und Transzendete,  
 M meint Stefan Breuer,  
 und er meint damit wohl das Leitbild heutigen Bewußtseins.  
 Ein Interview wollte er mir nicht geben.  
 Was er hingeschrieben hat,  
 das meint er auch so,  
 und da kann mans nachlesen.  
 Stefan Breuer wohnt in Hamburg.
- J Natur,  
 U meint er weiter,  
 J ist durch den mathematischen Grundriß konstituiert,  
 ein Entwurf des Verstandes.
- U Mathematisches oder mechanisches Weltbild,  
 entscheidend ist, daß es ein Zitat ist, ~~sage ich~~, einstiger  
 Forschung, *soja idl.*
- J Dieser  
 M der Grundriß  
 U der Verstand  
 M der Entwurf des Verstandes
- J ist wohl auf Anschauung und Empfindung verwiesen,  
 U zugleich aber als reiner Verstand Quelle apriorischer Begriffe  
 und Kategorien.
- M Wenn es zum Wesen des Heiligen gehört,  
 daß Natur auf Übersinnliches hin transparent,  
 Chiffre einer höheren
- J "ganz anderen"  
 M Instanz ist,  
 U so ist das Apriori der mechanischen Naturwissenschaften  
 zweifellos eine Erscheinungsform des Heiligen,  
 S eine Hierophanie.
- U Wie einst in der Welt der ersten Natur die Religion ihre Position  
 ausbaute,  
 J als man den Göttern feste Wohnstätten in heiligen Bezirken,  
 Tempeln oder Kathedralen zuwies,  
 U so konsolidieren sich in der Welt der zweiten Natur,  
 M das ist die Natur,  
 J in der der Mensch ~~sich~~ nur noch sich selbst begegnet,  
 U so konsolidiert sich in der Welt der zweiten Natur das Novum sacrum

der Wissenschaften mit dem Bau  
jedes Labors,  
Speicherringen  
und  
Computers.

M Amen.

J Herr,  
deine Güte ist ewig.

Das Werk deiner Hände wolltest du nicht lassen.

Interview in Desy - Live Reportage:  
Musik

DESY I vorher Musik-  
DESY AGE sein.

U Wenn man zum Beispiel

M so muß man sich das vorstellen

U in diesen Speicherringanlagen

M man kann sich das eigentlich nicht vorstellen,

U oder was man sich nicht vorstellen kann,  
wird da untersucht,  $\leftrightarrow$

M oder schweigen wir lieber  $\leftarrow$

J ja so hören sie doch

U und irgendwie tun die dann so,

M als könne man sich das doch vorstellen,  
und wie soll man etwas untersuchen,  
das an sich vorzustellen so unvorstellbar ist.

U Aber inwiefern diese Wissenschaft nur ein Mythos ist,

M oder Mythen erzeugt

~~U und unter anderem ihren eigenen~~

~~U das wäre Thema einer anderen Sendung,~~

J ach selig ist der Mensch, der von alledem nichts weiß  $\leftarrow$  der Herrgott wird  
Musik Nancarrow solo nicht sein

J Wenn man zwei Erdbeeren wie zwei Orchestergruppen auf annähernde  
Lichtgeschwindigkeit beschleunigt,

M meist etwas weniger.

J Und man läßt die Erdbeeren mit annähernder Lichtgeschwindigkeit  
aufeinander prallen,

M dann gibt das keinen großen Matsch, J: Nein, dann gibt es kein  
sondern/raten sie, große Matsch

J sehr verehrte Hörer  
und Hörerinnen!

- B** die Energie der Bewegung,  
 die kinetische Energie der Erdbeeren wandelt sich,  
**M** das lernt man an sich in der Schule,  
**J** die Frage ist,  
**M** ob man versteht,  
**B** aber verstehen,  
**M** wer kann das schon verstehen,  
**U** die Frage, was Verstehen eigentlich bedeutet bleibt weiterhin ein  
 weites Feld, und Musik versteht sich von selbst,  
**J** und die Energie wandelt sich um in Materie,  
**M** und:  
**U** um im Bild zu bleiben,  
**J** die beiden Erdbeeren wandeln sich um in mehrere neue, aber  
 langsamere Erdbeeren,  
 zugleich in Bananen,  
**M** sehr langsame Bananen  
**J** und Apfel und Birnen und Eicheln  
**U** Eicheln und Walnüsse.  
**M** Das gibt es doch nicht.  
 Daß das das gibt.  
**J** Das gibt es.  
**U** Ist ja nur ein Vergleich.  
**J** Und das ist praktisch der Versuch,  
 den sie da machen,  
 in den Teilchenbeschleunigeranlagen.  
**M** Wie kamen wir genau dadrauf.  
**J** Es werden Protonen und Elektronen,  
 in Hamburg nimmt man Protonen und Elektronen haufenweise  
 beschleunigt,  
**M** und dann prallen die aufeinander.  
 Toll.  
**J** Und dann wandelt sich die Energie dieser Teilchen um,  
 und es entstehen völlig neue Teilchen,  
 die man bislang nicht gesehen hat.  
**M** Gesehen sowieso nicht,  
**J** aber man kann das messen.  
**U** Und das ist der theologische Aspekt daran.  
 Das Heilige steckt im Apriori.  
**B** *Jessas Maria & Josef*

0-Ton: Matuschek

DESY II

Energie raus.

16

- U Was da entsteht,  
nach dem Knall,  
wenn die aufeinanderprallen.
- M Den Knall den man nicht hören kann.
- J Ein fiktiver Knall ist auch ein Knall.
- M Man kann überhaupt nichts hören,  
J im Gegensatz wenn man zwei Klangkörper beschleunigen würde und sie aufeinanderprallen ließe.
- M Ist ja keine Luft zwischen den Protonen,  
so daß es selbst wenn es knallen würde,  
man nichts hören könnte von dem Knall,  
aber das tut nichts zur Sache.

U Man kann das Heilige nicht herbeispekulieren.  
Ich frage mich, warum hat keiner je eine solche Musik gemacht.

J Und das faszinierende ist,  
beim Urknall,  
sagen die,  
muß es ähnlich geknallt haben -

U man darf sich nicht vorstellen,  
daß der Urknall geknallt hätte,

M aber statt sich überhaupt nichts vorzustellen,  
sagt man eben Urknall,  
aber ob der geknallt hat,  
das weiß man nicht.

3 Das Weltall hat sich also praktisch selbst aus der Rippe  
geschnitten.

Musik Nono

~~4~~ com

Man darf die Frage nach dem Klang des Urknalls / oder die Frage nach der Chiffrenhaftigkeit der Naturwissenschaft als Zeichen einer höheren / 3 "ganz anderen" / Instanz / wobei das Einfallsstor des Heiligen das Apriori ihrer / der Naturwissenschaft / geistigen / gerade der rationalen Voraussetzungen wäre / so / daß / wie Hans-Thies Lehmann das sehr schön formuliert hat / eine gespenstische Doppelbelichtung sich entwickelt / daß die kategoriale Grenze von Sinneneindruck und Idee verschwimmt / daß ein Schwanken entsteht / ob man es mit Realität oder mit einer erdachten Fiktion zu tun hat / man darf diese Fragen nicht mit den Spekulationen etwa eines pensionierten Bahnbeamten nicht in einen Topf werfen / wenn ich

das scherzhaft mal so sagen darf / welcher pensionierte Bahnbeamte in seinem Buch die Atomharmonik / das auch ein Herr Behrend zitiert / aber wer will das schon ernst nehmen / die Atomharmonik / spielt im Titel schon an auf Johannes Keplers Weltharmonik / ein spannendes Buch / aber das führt jetzt zu weit / und welcher pensionierte Bahnbeamte / den ich in Trier aufsuchte / und der sich der Frage nach dem Klang der Atome gestellt hat und auf C-Dur kam / zumindest beim Kohlenstoff Atom / wegen seiner 8 Elektronen / die freien Valenzen nicht eingerechnet / aus dem Mensch und Tier und Rohöl im wesentlichen ihre Verbindungen knüpfen / Ein Buch über Atomerotik sollte man schreiben.

[Zitat Krüger → Oton] Zucker

Aber verrückt ist das schon, denn ich bin mir sicher, dieser passionierte Forscher meint mit Sicherheit das Richtige. Sein Fehler ist, die Welt der klingenden Materie und die Schönheit des Weltalls gleich mit in einem Atemzug unter ein Gesetz / zwängen zu müssen.

Gott bewahre, da ist mir meine sehr reale Verwirrung schon lieber, und mein so sehr vertrauter deus absconditus.

Daß die Atome ausgerechnet im temperierten System schwingen sollen, das hat uns gerade noch gefehlt. Aber wie schwingen sie dann

... Musik

Gruppe gepöbel, erstaut.

M und die Protonen und die Quarks und die K-Mesonen und Lambda-Teilchen. | Musik |

Schweigen wir lieber, ehe sich geordnetere Gedanken finden, die sich nicht wohl als Abbild eben einer realen Ordnung empfinden sondern als Chiffre der höhern anderen Instanz ... oder reden mit ununterbrochenen Pausen Pausen immerzu Pausen, die als Orte des Lichtens und Offenen dem Raum lassen, was sich unserm Zugriff entzieht, ich meine, was im Moment des Zugriffs sich entzieht, oder anders gesagt, was als präsent als solches erspürt werden kann, gerade dann, da man nicht darüber redet, welcher Raum aber dieser Rede gleichwohl bedarf, einer Rede, die sich förmlich selbst durchstreichen müßte. Dahinter steckt der Glaube, daß das Heilige wohl teilhat oder gegenwärtig ist in der Syntax unseres Sprechens und Denkens und Wahrnehmens, aber nicht an den Begriffen, den Wörtern. Das Rhythmische etwa an dem je besonderen

Rhythmus, wenn Sie verstehen, was ich meine.

[Kaffefahrt zum Kühlturn]

Zitat Heyn.